

## **Ansprache zu Quasimodogeniti – 19. April 2020 von Silke Kuhlmann**

Wir gehen in die sechste „Corona“-Woche. Mittlerweile haben sich meine Kinder an das Abstandhalten und das Lernen morgens zuhause gewöhnt – oder sind sie nur stiller geworden, weil die immer gleichen Antworten auf die immer gleichen Fragen (Wann dürfen wir uns endlich wieder verabreden? – Ach, es ist ja Corona...) müde machen?

Jetzt ist selbst Ostern schon vorbei – dieses Fest, das einiges an Vorbereitungen mit sich gebracht hat, weil es so anders laufen musste als üblich – und das doch auch sehr unterschiedlich auf Menschen gewirkt hat. Wer hier im Ort lebt oder hier unterwegs ist, der hat vielleicht die Orgel gehört, die Posaunen, das Singen hinter Gartenzäunen. Der hat vielleicht den Schaukasten mit den Wünschen oder die Fische am Baum gesehen oder den Osterweg mit Bildern, Texten und Musik auf sich wirken lassen.

Aber wer sich nicht traut, das Haus zu verlassen, schon wer in Quelkhorn wohnt, der bekommt von „hier unten“ weniger mit. Manch einer versinkt ein bisschen in der Isolation. Hier ein Anruf, da ein Brief – Kontaktaufnahme, die gut tut und doch nicht ersetzt, in den Arm genommen zu werden. Woher kommt neue Kraft?

Andere, und da gehöre ich auch dazu, haben so viel mit den Kindern zu tun, dass weniger Zeit für die Menschen bleibt, die außerhalb der Familie warten. Wir gewöhnen uns, versuchen, die Zeit zu gestalten – und gehen uns alle immer wieder auch auf den Geist. Aber wir haben den Garten, das große Haus und den Austausch – wie sehr fühle ich mit all denen mit, die unter anderen Umständen leben...

Es ist ungerecht. Es ist belastend. Ermüdend. Verunsichernd. Wie leben wir Glauben in dieser Zeit? Wie kann unser Glaube Kraft schöpfen?

Ich merke, wie sehr mich die Anspannung erschöpft – und wie sehr mir die Gottesdienste fehlen. Die Orgel, der gemeinsame Gesang, Licht und Klang in der Kirche. Das Miteinander.

Gespannt warte ich darauf, wann wir wieder gemeinsam feiern können...

Und lese den Predigttext für den Sonntag nach Ostern... Und wie so oft in den letzten Wochen, gibt es einen Satz, der mich anspricht, den ich mitnehme, lese, und der mir Mut macht:

*Die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.*

Wieder ist es ein Satz, der in unsere Zeit, in unsere Situation hineinpasst: Vertrau auf Gott. Er weiß, was kommt. Er weiß, wie es dir geht. Und er wird dir die Kraft geben, die du brauchst.

Und ich merke, wie gut es mir tut, mich mit Gott zu beschäftigen. Liturgisch, privat, dienstlich, persönlich. Der Text redet in eine Zeit, damals wie heute, in der Menschen im Glauben Orientierung für ihr Leben gesucht haben. Und will helfen.

Und in diesen Zeilen beschreibt der Prophet Jesaja seine Erkenntnis: Gott ist groß und mächtig. Auch das, was ich nicht verstehe, kann ich in Gottes Hand legen.

Wer auf Gott vertraut bekommt Kraft für den nächsten Schritt. Und geht los, geht die Dinge an. Egal, wie sie sind; auch wenn ich sie mir anders wünsche. Gott zeigt sich immer wieder anders. Und auf neue Weise. Und trotzdem altbekannt. Vertraut. Ist da.

Wer auf Gott hört, für den verändert sich vielleicht auch die Perspektive. Auf Adlerflügeln betrachte ich die Dinge aus der Distanz. Vielleicht ist für einen Moment lang die Freiheit grenzenlos, weil alle Sorgen unter den Wolken bleiben – vielleicht sehe ich aber auch das Ganze in einem neuen Zusammenhang.

Und ich werde zuversichtlicher: Gottes Kirche hat schon so manche Krise durchgestanden. Sie ist gestürzt und neue Wege gefunden. Neue Perspektiven entwickelt. Abstand gewonnen und sich neu ausgereicht. Und so suche ich mit Jesaja nach Gott, lasse mich mitten in dieser Zeit von Gott finden, spüre hin und finde neue Kraft.

Wir wissen nicht, wann wir die Pandemie überwunden haben werden. Doch mit Jesaja vertrauen wir darauf, dass wir mit Gott neue Kraft gewinnen. Vielleicht im Gebet, vielleicht im Gespräch, in einer neuen Form von Gemeinschaft, die unter uns für einander entsteht. Blicken wir nach vorn und vertrauen auf Gottes Hilfe! Amen.

Bleiben Sie behütet!

Ihre Silke Kuhlmann

### **Jesaja 40,26-31 (Predigttext für den 19.04.2020)**

Hebt eure Augen in die Höhe und seht! Wer hat all dies geschaffen? Er führt ihr Heer vollzählig heraus und ruft sie alle mit Namen; seine Macht und starke Kraft ist so groß, dass nicht eins von ihnen fehlt. Warum sprichst du denn, Jakob, und du, Israel, sagst: »Mein Weg ist dem HERRN verborgen, und mein Recht geht an meinem Gott vorüber«? Weißt du nicht? Hast du nicht gehört? Der HERR, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt, sein Verstand ist unausforschlich. **Er gibt dem Müden Kraft und Stärke genug dem Unvermögenden.**

Jünglinge werden müde und matt, und Männer straucheln und fallen; aber **die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.**